



Dr. Reinhard Brandl  
Mitglied des Deutschen Bundestages

Rede im Deutschen Bundestag  
am 03. Dezember 2009

**Mängel in der Umsetzung der Bologna-Reformen korrigieren**

Verehrte Präsidentin!

Meine sehr geschätzten Kollegen!

Wir haben in den letzten Monaten immer wieder Streiks und Protestaktionen von Studenten erlebt. Die Anliegen der Studenten, vor allem hinsichtlich der lokalen Umsetzung der Bologna-Reformen an den einzelnen Hochschulen, sind zu einem guten Teil auch berechtigt.

Es gibt Bachelor-Studiengänge mit zu hoher Stoffdichte, zu vielen Prüfungen oder zu wenigen oder gar keinen Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen. Darunter leiden die betroffenen Studenten, und die Hochschulen und die Politik stehen in der Verantwortung, diesen Studenten schnellstmöglich zu helfen

(Marianne Schieder (Schwandorf) (SPD): Genau, schnellstmöglich, nicht erst nächstes Jahr!)

und Mängel in der Umsetzung der Bologna-Reformen zu korrigieren.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Es wäre aber verantwortungslos, aufgrund von einzelnen Mängeln bei der Umsetzung den ganzen Reformprozess infrage zu stellen.

(Beifall des Abg. Albert Rupprecht (Weiden) (CDU/CSU))

Durch Parolen wie „Stopp Bologna“ oder die Forderungen nach einer Rückabwicklung der Reformen werden wir nur aufgehalten. Sie bringen uns nicht weiter, sie verunsichern die Studenten und helfen ihnen nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Wir - damit meine ich die Politik, die Hochschulen, die Wirtschaft und die Studenten - sind gefordert, unsere Anstrengungen darauf zu konzentrieren und dafür zu sorgen, dass der Bologna-Prozess in ganz Deutschland ein Erfolg wird. Dazu gehören die

eben angesprochenen Verbesserungen bei den Studienbedingungen, dazu gehört aber auch die tatsächliche Umsetzung der in den Reformen vorgesehenen Zweistufigkeit mit dem Bachelor als einem wirklich berufsqualifizierenden Abschluss.

An dieser Stelle - der Kollege von der FDP hat es eben angesprochen - gibt es auch positive Meldungen zu verkünden: Der Bachelor wird auf dem Arbeitsmarkt gut angenommen. Bereits aus der allerersten Gruppen von Bachelor-Absolventen an den Fachhochschulen aus dem Abschlussjahr 2006/2007 sind knapp 60 Prozent ohne Master direkt in den Beruf gegangen. Bei den Bachelors von den Universitäten waren es auf Anhieb immerhin um die 20 Prozent. Die Bachelor-Absolventen, die direkt in den Beruf eingestiegen sind, haben ihre Stelle nach durchschnittlich 3,2 Monaten gefunden. Auch das ist ein sehr guter Wert. Die Arbeitslosigkeit bei Bachelor-Absolventen ist mit etwa 3 Prozent genauso hoch oder niedrig wie bei den anderen akademischen Abschlüssen.

Das darf eigentlich nicht verwundern; denn der Abschluss ist ja auch eine Antwort auf die Forderungen der Wirtschaft nach kürzeren Studienzeiten, nach mehr Praxisnähe und nach einer größeren internationalen Vergleichbarkeit der Abschlüsse. Die Unternehmen und die Industrie dürfen jetzt nicht nachlassen, attraktive Einstiegsmöglichkeiten für Bachelor-Absolventen zu schaffen, und müssen sich auch aktiv an dem Dialog zur Verbesserung der Studienstrukturen beteiligen. Initiativen wie „Bachelor Welcome“ oder wie die der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft gehen genau in die richtige Richtung.

Wir haben in Deutschland im Vergleich zu vielen anderen Ländern einen hohen fachlichen Standard bei der Ausbildung. Ich denke hier an den vielzitierten Diplom-Ingenieur. Die Herausforderung ist nun, diesen hohen Standard auch auf die gestuften Studiengänge zu übertragen. Einfach stehen zu bleiben, ist keine Lösung. Die Welt entwickelt sich weiter. Um uns herum haben mittlerweile über 45 weitere Länder mit dem Bologna-Prozess begonnen, und in Deutschland selbst haben zu diesem Wintersemester 43 Prozent des Jahrgangs ein Studium begonnen. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren waren es noch 31 Prozent. Das ist eine erfreuliche Entwicklung für ein Land, dessen Zukunft in den Händen gut ausgebildeter Fachkräfte liegt.

Nichtsdestotrotz stellt diese Entwicklung unser gesamtes Bildungssystem vor große Herausforderungen. Die Koalition hat reagiert und stellt in dieser Legislaturperiode 12 Milliarden Euro mehr für Bildung und Forschung zur Verfügung.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Die Politik allein kann es aber nicht richten. Wir brauchen die Unterstützung der Hochschulen und der Wirtschaft, aber auch die der Studenten.

Die Kultusministerkonferenz hat im Oktober viele Anliegen der Studenten aufgegriffen. Jetzt sind die Hochschulen am Zug, die notwendigen Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Das geht nicht von heute auf morgen. Frau Ministerin Schavan hat aber klug gehandelt und setzt im April nächsten Jahres mit dem Bologna-Gipfel einen Meilenstein,

(Zurufe von der SPD und der LINKEN)

bei dem die Wirksamkeit der Korrekturen realistisch überprüft werden kann.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Dr. Ernst Dieter Rossmann (SPD): Die Wirksamkeit soll überprüft werden?)

Ich rufe die protestierenden Studenten dazu auf, sich an diesem Prozess aktiv zu beteiligen und mitzuarbeiten; denn nur wer mitarbeitet und sich einbringt, kann auch etwas bewegen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)